



Neue Zürcher Zeitung  
8021 Zürich  
044/ 258 11 11  
www.nzz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 129'722  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 278.13  
Abo-Nr.: 1015977  
Seite: 45  
Fläche: 58'608 mm<sup>2</sup>



Königin im Hochgebirge – «La Regina da Saba» als choreografisches, pantomimisches und komödiantisches Theater ganz ohne Worte.

BENJAMIN HOFER

## Körpertheater vor Gebirgskulisse

«La Regina da Saba» am Origen-Festival auf dem Julierpass

Andreas Klaeui

Seit 2006 gibt es das rätoromanische Origen-Festival im Oberhalbstein, mit Sitz in der Burg Riom und wechselnden Schauplätzen: diesen Sommer auf der Julierpasshöhe mit «La Regina da Saba»

Höher hinaus geht fast nicht. Auf dem Julierpass zwischen der Alpennordseite und dem Engadin, knapp 2300 Meter über Meer, hat sich das Bündner Origen-Festival sein temporäres Theater gebaut: ein luftiges, dennoch windgeschütztes Bühnenhaus aus weissen Stoffbahnen, mit grandiosen Ausblicken in die wuchtige Gebirgslandschaft.

Hoch ist der Besuch, der sich hier angesagt hat: «La Regina da Saba», die Königin von Saba bei

ihrem (um im Bild zu bleiben) Gipfeltreffen mit König Salomo. Die Geschichte findet sich im Alten Testament: Die Königin von Saba, Herrin eines unermesslich reichen Lands im Süden, will Salomo auf die Probe stellen. Sie reist an mit Hunderten Kamelen, mit Gold, Balsam und fiesen Rätseln, die Salomo aber mit links löst; sie verlieben sich.

Auf dem Julier verläuft die Handlung etwas anders: Salomos Herrschaft steht kurz vor dem Ende, ein Seher weist schon darauf hin, sein Staat ist zerrüttet, und die Königin von Saba wird zur Zeugin von Salomos Untergang und der Heraufkunft einer neuen Herrschaft. Ein Staat im Übergang also, wie auch der Pass einen Übergang darstellt, konkret wie im metaphorischen Sinn. – Zuerst sei der Ort gewesen, sagt Giovanni Netzer, der



Neue Zürcher Zeitung  
8021 Zürich  
044/ 258 11 11  
www.nzz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 129'722  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 278.13  
Abo-Nr.: 1015977  
Seite: 45  
Fläche: 58'608 mm<sup>2</sup>

Gründer und Intendant des Festivals, der Julierpass mit seinen «existenziellen Dimensionen». Davon ausgehend hätten sie eine Geschichte gesucht, die hierher passt (ohne das Wortspiel jetzt weiter treiben zu wollen). Wo die Wege aus Süden und Norden ineinander übergehen, wo auch metaphysisch ein Kulminationspunkt erreicht ist. Der aus dem Ort geborenen Geschichte folgt die Form: Oper geht hier oben nicht – es ist viel zu kalt zum Singen; Sprache geht nicht – Bise verweht die Worte; was bleibt, ist die Bewegung.

«La Regina da Saba» ist also ein Theater, das ganz ohne Worte auskommt (was auch touristenfreundlich ist, man braucht nicht etwa Rätoromanisch zu verstehen, um folgen zu können), dafür in einer sehr rhetorischen, sehr «beredten» Bewegungssprache stattfindet, die auch mühelos eine Palastintrige oder eine Revolution erzählen kann. Sie bedient sich unterschiedlicher Mittel, choreografischer, tänzerischer, pantomimischer, akrobatischer, höfischer, ritueller und komödiantischer, sie entwickelt sich im Lauf des Abends weiter und verändert sich, wird im Mass der umstürzlerischen Tumulte akrobatischer, bleibt aber immer sehr puristisch und erscheint in dieser unausgeschmückten Reduktion und in ihrem archaischen Gestus tatsächlich wie aus der Gebirgslandschaft herausgearbeitet.

Eine Vielzahl dialektischer Spannungen bringt das Bewegungsvokabular zum Schwingen: im Verhältnis zwischen der Weite der Landschaft und der schmalen Bühne, zwischen aussen und innen, in den Bühnenrahmen gefasster Erzählung und Sich-

verlieren in der Natur. Mit der einsetzenden Dämmerung verschärfen sich die Kontraste, ausgesetzte Figuren im Halbdunkel spuken wie Irrwische hinter der zeremoniellen Repräsentation im Rampenlicht. Giovanni Netzer arbeitet ausgeprägt mit solchen Gegensätzen, mit starken körperlichen Haltungen, mit sich überschneidenden Linien im Raum – mit überwältigendem Elan rast ein Schauspieler von weither auf die Tribüne zu, setzt mit einem sportlichen Sprung auf, nimmt sie sich unter die Füße und erobert sie, wie er kurz darauf König Salomos Thron erobern will.

Es ist ganz gewiss nicht zuletzt diese Spannung, aus der der Abend viel Energie bezieht: nämlich zwischen uralter Geschichte und einem blutjungen Ensemble, das sich fast ausschliesslich aus Studierenden der Zürcher und der Berner Hochschulen und der Scuola Dimitri zusammensetzt und das der metaphysischen Pass-Konstruktion äusserst erfreuliche Körperlichkeit und Dynamik verleiht, vom geschmeidigen Tiger, der aufmerksam jede Regung seiner sabäischen Königin verfolgt, bis zum imperialen Balztanz König Salomos und den rivalisierenden Purzelbäumen der aufständischen Rebellen.

Hoch ist der Anspruch des Origen-Festivals: nicht einfach eine Aufführung vor Naturkulisse zu produzieren, sondern Stoff und Form der Produktion aus der Begegnung mit einem ebenso spezifischen wie eindrucklichen Ort heraus und an diesem Ort zu entwickeln. Hier ist er eingelöst.